

Die Tagesausgabe  
erscheint wöchentlich  
im Bezirk Nagold und  
Nagoldortsbereich  
Nr. 1.25  
außerhalb Nr. 1.26.

Die Wochen- und  
Sonderausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
erscheint wöchentlich  
50 Hfr.



Anzeigenspreis:  
bei einmaliger Ein-  
setzung 10 Hfr. die  
einseitige Seite;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Hfr.  
die Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 109.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag den 11. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung wird fortgesetzt. Die Beratung beginnt bei Paragraph 249 (besondere Ortskrankenkassen.) Abg. Leber (Soz.): Wir sind nicht für besondere Ortskrankenkassen. Nur wenn tatsächlich bei übergroßer Mitgliederzahl ein besonderes Bedürfnis vorliegt, wäre diese abermalige Zerstückelung erklärlich. Wir verlangen die Streichung dieses Paragraphen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Der Antrag wird abgelehnt und der Paragraph angenommen. Der zu Paragraph 250 (Zulassung von besonderen Ortskrankenkassen bei einem Mitgliederbestand von 250 Versicherten usw.) vorliegende, durch den Abg. Hoch (Soz.) begründete sozialdemokratische Abänderungsantrag wird abgelehnt. Die Paragraphen 251 bis 256 werden gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt; die Paragraphen 257 bis 270 umfassen die Betriebskrankenkassen. Paragraph 257 regelt die Neugründung von Betriebskrankenkassen. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung, die fortschrittliche Volkspartei will die Betriebskrankenkassen der landwirtschaftlichen Betriebe streichen. Emmel (Soz.): Wir sind gegen die Betriebskrankenkassen überhaupt, zum mindesten aber wollen wir den Neugründungen solcher Kassen vorbeugen. Böllig unhaltbar ist die Vorschrift, daß für landwirtschaftliche Betriebe und bei der Binnenschiffahrt schon fünfzig Versicherungspflichtige zur Gründung einer solchen Kasse genügen sollen. Die Mitgliederzahl sollte auf mindestens 500 bemessen werden. Besondere Anordnung scheint in den Marinebetriebskassen in Kiel zu herrschen. Auch auf der Germania-Werft sollen die Zustände nicht viel besser sein. Redner bringt dann eine große Zahl Einzelfälle vor über Handhabung der Versicherung bei den Privatfirmen und fordert völlige Beseitigung der Betriebskrankenkassen. Dr. Stresemann (natl.) tritt für die Betriebskrankenkassen ein. Hermann (f. Bp.): Wir wollen die Gründung von Betriebskrankenkassen zwar nicht erleichtern, wir wollen sie aber auch nicht abschlagen. Ministerialdirektor Caspar: Wenn die von dem Abg. Emmel angeführten Fälle richtig wären, so würden die Bestimmungen Platz greifen, die den Arbeitgebern unterliegen, unter eine gewisse Mindestleistung heruntersinken. Die Abänderungsanträge werden abgelehnt und die Paragraphen 257 und 258 nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Paragraph 259 (Kosten für Saisonbetriebe) wird unter Ablehnung eines soz. Antrags auf Streichung des Paragraphen angenommen. Zu den Paragraphen 260 bis 268 (Bestimmungen über die Errichtung der Betriebskrankenkassen) wird ein Kompromißantrag angenommen, wonach der Betrieb der Orts- und Landkrankenkassen nicht gefährdet wird, wenn die Betriebs- und Innungskrankenkassen mehr als 200 Mitglieder erhalten. Weitere Anträge werden abgelehnt. Die weiteren Paragraphen betreffen u. a. Streitigkeiten, Auflösung und Schließung von Kassen. Die Paragraphen 269-338 werden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso Paragraph 339. Um dreiviertel Uhr wird die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr vertagt.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Mai.

ep. Die 68. Hauptversammlung des Württembergischen Gustav-Adolf-Vereins, das „Württembergische Gustav-Adolf-Fest“ wird am 13. und 14. Juni d. J. in Herrenberg gehalten werden. Die Festpredigt hält Stadtpfarrer Mayer-Stuttgart, den Kindergottesdienst Stadtpfarrer Langmann-Zuffenhausen. Als Diasporaredeuer sind bis jetzt angemeldet: Bisar Winkelmann aus Pettau (Südsteiermark) und Pastor Weidauer aus Galizien.  
\* Zum Besuch des 1. Deutschen Haus-Tags in Berlin am 12. Juni ds. Jrs. kann von Würt-

temberg bezw. Stuttgart der Sonderzug benützt werden, den der Gewerbeverein Stuttgart am 11. Juni nach Berlin veranstaltet. Fahrpreis für diesen Sonderzug, der über Dresden (Hygiene-Ausstellung) zurückfährt, beträgt in 3. Kl. 30 Mark, in 2. Kl. 42 Mark; wegen einfacher Fahrkarten nach Berlin wird noch Näheres bekannt gegeben. Anmeldungen für diesen Sonderzug können sowohl bei der Geschäftsstelle des Hansabunds, Stuttgart, Büchsenstr. 33, Telefon 9595, als auch am besten gleich beim Sekretariat des Stuttgarter Gewerbevereins, Stuttgart, Seestraße 1, Telefon 2826, gemacht werden.

\* Schwäbischer Gedenktag. Am 12. Mai 1525 kam es zwischen den aufständischen Bauern und dem Bundesheer unter Georg Truchseß von Waldburg bei Böblingen zur Schlacht. Die Bauern waren über 15 000 Mann stark, hatten auch etliche zwanzig Geschütze, aber keine Keiterei. Hiermit wie mit Artillerie waren ihre Gegner besser versehen. Der Beginn des Treffens war für die Bauern günstig. Durch Verrat jedoch bemächtigte sich der Truchseß Böblingens und eröffnete vom Schloß und einer benachbarten Anhöhe aus ein heftiges Feuer auf die Bauern. Als dadurch das Bordertreffen in Unordnung geriet, hieb auch die Keiterei ein, 4000 Bauern fielen auf dem Schlachtfeld und während der Verfolgung. Das schlimmste Schicksal hatten Jäcklein Rohrbach und ein Pfeiffer, der beim Weinsberger Nord aufgespielt hatte: sie wurden gefangen und lebendig verbrannt.

\* Reutenburg, 11. Mai. Der letzte Sonntag brachte vormittags reges Leben hierher. Der Murgarturrgau, der sich von Forbach bis unter Kuppenheim erstreckt, unternahm eine Ganturnfahrt nach Forzheim, bei welcher hier die erste Rast gehalten wurde. Es waren 34 Vereine des Gauces in drei Abteilungen mit über 700 Turnern vertreten. Die Marschleistungen waren für einzelne Vereine große, hatten doch etliche einen Weg von 7-8 Stunden zurückzulegen, wozu noch ein zweistündiger Rast nach Forzheim kam.

\* Horb, 8. Mai. Heute fand hier in der evangelischen Kirche unter dem Vorsitz von Dekan Römer-Tübingen die „Horber Missionskonferenz“ statt. Anwesend waren etwa 80 Geistliche aus den Generalaten Tübingen und Reutlingen, verschiedene Missionare und sonstige Missionsfreunde. Stadtpfarrer Pfister von Weinsberg gab ein ausgezeichnetes Referat über „die Ebinburger Missionskonferenz“, die voriges Jahr in der schottischen Hauptstadt tagte. Bei der nachfolgenden Besprechung gab der Vorsitzende des missionsärztlichen Instituts in Tübingen, Dr. med. Olpp, der ebenfalls in Ebinburg war, in begeisterten Worten ein Stimmungsbild aus dieser denkwürdigen Weltkonferenz. Missionsinspektor Dipper aus Basel hielt sodann einen Vortrag über das Thema: „Soll Basel zu Logo“ — eine Frage an die Heimatgemeinde, woran sich eine sehr lebhaft Besprechung angeschlossen. Im geschäftlichen Teil wurde die Gründung einer allgemeinen Missionskonferenz besprochen.

Stuttgart, 10. Mai. Die Regierung stellt zurzeit Erhebungen an in den Gemeinden, wo Schnecken gesammelt werden, oder wo Schneckenzüchtereien bestehen, da die Einführung einer Schonzeit für Schnecken sowie weitere, im Interesse der Schneckenzucht zu ergreifende Maßnahmen in Erwägung gezogen werden sollen. Württemberg hat bekanntlich eine große Ausfuhr von Deckelschnecken, hauptsächlich nach Frankreich.

Stuttgart, 10. Mai. An einem Neubau der Ameisenbergstraße stürzte gestern vormittag ein Zimmermann vom 3. Stockwerk in das Erdgeschoß ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Zuffenhausen, 10. Mai. Ein hiesiger lediger Tagelöhner nahm eine ihm zugestellte Postanweisung entgegen und quittierte über den Betrag, obwohl er wissen konnte, daß eine Personenverwechslung vorlag, denn das Geld war für einen Mann glei-

chen Namens bestimmt. Nachdem die Post die Verwechslung festgestellt hatte, wurde der Mann wegen Unterschlagung verhaftet und ans Amtsgericht nach Ludwigsburg eingeliefert.

Ludwigsburg, 10. Mai. Ueber das bereits gemeldete Unglück auf dem Exerzierplatz wird weiter berichtet: Von der Batterie, die gerade den großen Graben südlich des Fahrdamms auf dem Exerzierplatz durchfuhr, waren bereits vier Geschütze hinübergekommen, als am fünften Geschütz die Pferde scheuten und ausbrachen. Dadurch wurde das Geschütz den Grabenrand hinuntergeworfen und stürzte auf den Einjährig-Freiwilligen, der auf dem rechten Absatz gefesselt hatte und nun gerade unter die Lafette zu liegen kam. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er noch auf dem Wege ins Lazarett erlag. Der verunglückte Einjährige ist ein Sohn des Oberamtsbaumeisters Arnold in Leonberg.

Göppingen, 10. Mai. Gestern nachmittag 3.45 Uhr passierte ein Freiballon die Höhen nördlich der Stadt. Der Ballon senkte sich rasch und man mußte an eine Landung denken. Nach 10 Minuten ging der Ballon unmittelbar vor dem Reibbergbauer Niedwald nieder. Man sah eine Flamme aufzüngeln und dichten Rauch aufsteigen, während gleichzeitig ein Knall erfolgte, der eine Explosion vermuten ließ. Beim Näherkommen sah man, daß der Ballon mit Ausnahme des Korbes vollkommen verbrannt war. Die drei Insassen kamen unbeschädigt davon. Die Explosion erfolgte, als der Korb schon auf dem Boden war und einer der Insassen diesen eben nach der Ballonseite hin verlassen hatte. Die Ursache der Katastrophe ist nicht aufgeklärt. — Der Führer konstatierte Erdschluß, verursacht durch die Witterungsverhältnisse.

Nalen, 10. Mai. Der Zustand der an Wurstvergiftung erkrankten und in ärztlicher Behandlung befindlichen Personen, der gestern 85 betrug, hat sich noch nicht wesentlich gebessert. Ferner ist noch eine Reihe von Personen leicht erkrankt, bei denen ärztliche Hilfe nicht nötig war. Außer dem gestern früh verstorbenen 14 Monate alten Kind des Schlossers Maier ist bis jetzt kein weiterer Todesfall zu verzeichnen. Die Sektion des Kindes hat ergeben, daß tatsächlich Wurstvergiftung vorliegt. Die Würste stammen von zwei hiesigen Metzgern. Der eine lieferte dem andern Leber, die bereits von einem mehrere Tage zuvor geschlachteten Schwein stammt. Die Leber war in der Kühlkammer des Schlachthaus aufbewahrt worden und scheint bei ihrem Verbrauch verdorben gewesen zu sein.

Vibrecht, 10. Mai. Auch hier wird man Gelegenheit haben, in allernächster Zeit einem Flieger zuzusehen. Ernst Ottenbacher, Mitinhaber der Wagenfabrik von Gebrüder Ottenbacher, hat einen Flugapparat konstruiert.

### Zur Stadtschultheißenwahl in Stuttgart.

Stuttgart, 10. Mai. Die neueste Wendung ist, daß noch einmal ein Einigungsversuch unter den bürgerlichen Parteien unternommen wurde. Die Nationalliberale Partei hat der Volkspartei angeboten, ihren Kandidaten Lautenschlager fallen zu lassen, falls die Volkspartei Red aufgabe und sich mit den Nationalliberalen auf eine Kandidatur des Ministerialrats Dr. Siegel vereinigte. Das ist der Kern einer offiziellen Mitteilung der Nationalliberalen Partei, die damit einen letzten Versuch zur Einigung gegenüber der Sozialdemokratie gemacht haben will. Daß dieser Versuch scheitern mußte, war vorauszusehen, wenn man bedenkt, daß er zwei Tage vor der Wahl erst unternommen wurde und nichts geringeres beabsichtigte, als den Wählern einen Kandidaten vorzuschlagen, der ihnen bis zu den letzten 48 Stunden vor dem Wahltage gänzlich unbekannt geblieben war. Die Volkspartei hat denn auch, nach dem Neuen Tagblatt, folgenden Brief an die Deutsche Partei gerichtet: „Stuttgart, 10. Mai 1911. An die Leitung der Deutschen Partei hier. Die Gefahr eines sozialdemokratischen Sieges bei der Stadtschultheißenwahl erfüllt auch uns mit lebhafter Besorgnis. Wir waren bis Montag, den 8. ds. MtS.





abends dreiviertel Uhr Herrn Dr. Red gegenüber vollständig frei. Inzwischen hat derselbe glänzende Versammlungen abgehalten, insbesondere war sein gestriges Auftreten im Festsaal der Biederhalle für ihn von durchschlagendem Erfolg. Er hat sich dadurch die Herzen von Tausenden von Wählern, welche sich aus Angehörigen aller Parteien rekrutieren, im Sturme erobert. So gerne wir bereit wären, Herrn Dr. Siegel als gemeinschaftlichen Kandidaten zu akzeptieren, halten wir es jetzt, 2 Tage vor der Wahl leider zu spät, für ihn noch eine solche Werbetätigkeit zu entfalten, daß er, der bisher sich noch nirgends öffentlich vorgestellt hat, gewählt würde. Nicht aus kleinem Eigensinn, sondern lediglich in der felsenfesten Überzeugung, daß viele Wähler, welche für Red gewonnen sind, leider für Dr. Lindemann eintreten würden, sind wir zu diesem Standpunkt gekommen. Diese Ansicht wird uns auch von Männern, die keiner der beiden Parteien angehören, vollumfänglich bestätigt. Wir richten daher nochmals die herzlichste Bitte an Sie, sich mit uns auf den Namen Dr. Red zu verständigen, und wir glauben, die volle Gewähr bieten zu können, daß Red in diesem Falle, so wie uns die Stimmung von verschiedenen Seiten einstimmig gemeldet wird, als Sieger aus der Urne hervorgehen wird. Hochachtung! Das Wahlkomitee. J. A. K. Reif. Die Antwort darauf ist eine nationalliberale Zuschrift an die Presse, worin nun die Verantwortung für einen eventuellen Sieg einzig und allein der Volkspartei zugeschoben wird. Damit ist nun jeder Einigungsversuch endgiltig erledigt.

Bei einer in der Biederhalle in Untertürkheim abgehaltenen Wählerversammlung erklärte Dr. Lindemann auf Befragen, daß er die Tätigkeit des Stadtvorstands im Landtag mit seinem Amte wohl für vereinbar halte, weil er während seiner Tätigkeit im Landtag die Überzeugung gewonnen habe, daß der Oberbürgermeister dort für die Stadt mehr tun könne als irgend ein anderer Abgeordneter. Selbstverständlich dürfe aber der Schwerpunkt seiner Tätigkeit nicht im Landtag, sondern müsse auf dem Rathaus liegen. Uebrigens würde er keinen Augenblick zögern, sein Mandat niederzulegen, wenn er zu der Überzeugung komme, daß das im Interesse seines Amtes notwendig sei. Ein Reichstagsmandat wäre für ihn als Stadtvorstand natürlich ausgeschlossen.

Der Staats-Anz. schreibt: In einem Artikel des „Neuen Tagblatt“ vom 8. d. M. ist gesagt, man erzähle sich, einer der Parteigenossen des Dr. Lindemann habe vor dessen Aufstellung als Bewerber u. die Stadtvorstandsstelle in Stuttgart bei der Regierung sondiert, ob Herr Lindemann im Falle seiner Wahl bestätigt würde, und die Antwort des Staatsministers des Innern habe nicht ablehnend gelaute. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Inhalt dieser ganzen Erzählung jeder tatsächlichen Unterlage entbehrt.

Der Ausschuss der Zentrumspartei hat nahezu einstimmig beschlossen, für die Kandidatur Lautenschlager einzutreten.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt über die Ansichten für die Stadtschultheißenwahl: Angesichts der Zerspaltung im bürgerlichen Lager erscheint der Sieg des Sozialdemokraten Lindemann als unvermeidlich. Die Sozialdemokratie gibt sich freilich den Anschein, als ob sie ihre Kräfte aufs äußerste anspannen müßte, die Statistik der letzten Wahlen

zum Bürgerausschuß im Dezember 1910 zeigt jedoch, daß sie sich keinen übergroßen Sorgen hinzugeben braucht. Damals brachten die Sozialdemokraten rund 10 200, die Nationalliberalen 6560, die Volkspartei 4130, die Konservativen 1860, das Zentrum 1370 Stimmen auf. Aus diesen Ziffern geht deutlich hervor, daß die Vereinigung der bürgerlichen Parteien auf einen Kandidaten eine unbedingte Notwendigkeit gewesen wäre.

#### Die Landtagsersatzwahl in Leonberg.

Leonberg, 11. Mai. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurden von 7683 Wahlberechtigten 6342 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug somit 82,5 Prozent gegen 76,4 Prozent bei der letzten Wahl am 5. Dezember 1906. Es erhielten Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Roth-Leonberg (Bund d. Landw.) 2424, Schultheiß Hartmann-Merklingen (Vpt.) 1799 und Schuhmacher (Soz.) 2106 Stimmen. 13 Stimmen waren ungültig. Es hat somit eine Nachwahl stattgefunden. Bei der Wahl am 5. Dezember 1906 waren von 5605 abgegebenen Stimmen dem Bund der Landwirte 2869, der Volkspartei 1585 und der Sozialdemokratie 1106 Stimmen zugefallen. 45 Stimmen waren damals zersplittert. Bemerkenswert an dem Ergebnis der heutigen Wahl ist bei der wesentlich stärkeren Wahlbeteiligung ein Rückgang der Stimmen des Bundes der Landwirte um über 100, eine Zunahme der volksparteilichen Stimmen um über 200 und eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen um genau 1000.

#### Aus dem Gerichtssaal.

Mus, 10. Mai. (Eine Negäre.) Das Schwurgericht hatte sich zum zweiten Male in dieser Session mit einer Bluttat zu beschäftigen, bei der die Anklage sich lediglich auf Indizien stützte. Es handelte sich diesmal um die 41 Jahre alte Näherin Friederike Beiter von Göppingen, die des Mordversuchs an dem 72 Jahre alten Hlaskner Heimerdinger in Göppingen angeklagt war. Die Beschuldigte, nach dem Gutachten eines Sachverständigen eine Person, die lügt, stiehlt, betrügt, verführt, die sich selbst vor Gericht um 6 Jahre länger machte, soll am Abend des 3. Dezember v. J. den Heimerdinger, in dessen Haus sie wohnte, und der ihr wegen Nichtbezahlung der Miete die Wohnung gekündigt hatte, beim Heimkommen überfallen und mit einem um den Hals geworfenen Strick zu erdroffen versucht haben, was ihr nicht gelang, da Heimerdinger so laut Heullos schrie, daß die Nachbarnleute gelaufen kamen. Die Angeklagte soll sich dann in die Küche des 1. Stockes geflüchtet und zum Fenster hinabgelassen haben. Sie leugnete rundweg alles. Die zahlreichen Verdachtsmomente überzeugten aber die Geschworenen von ihrer Schuld. Sie erkannten auf Totschlagversuch und verweigerten mildernde Umstände. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

#### Aus dem Reiche.

Karlsruhe, 10. Mai. Der Großherzog hat, wie die Blätter melden, aus Anlaß des vor 40 Jahren zu Frankfurt a. M. erfolgten Friedensschlusses allen am Feldzug beteiligt gewesenen Reserveoffizieren und im Offiziersrang stehenden Militärbeamten eine Plakette mit dem Bild-

nis des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. zugehen lassen, die auf der einen Seite das lebenswahre Bildnis des Großherzogs, auf der anderen die Worte Homers trägt: Immer bleib Dir Lob und Ehr und ewiger Nachruhm. In dem Begleitschreiben wird hervorgehoben, daß der Großherzog den heutigen Tag nicht habe vorbegehen lassen wollen, ohne auch daran zu gedenken, die in verantwortungsvollen Stellen den Feldzug 1870/71 in der badischen Feldzugsdivision mitgemacht haben.

Reg, 9. Mai. Das Luftschiff „B. 1“, das am Nachmittag aufgestiegen war, kreiste zu Beginn des Diners beim kommandierenden General über dem Gebäude des Generalkommandos. — Der Kaiser ist mit Befolge im Hofzug um 11 Uhr abends nach Wiesbaden abgereist.

Wiesbaden, 10. Mai. Auf Allerhöchsten Befehl begannen heute die diesjährigen Festvorstellungen unter der musikalischen Leitung von Prof. Mannstädt. Beim Eintritt in die Hofloge wurde der Kaiser mit Hochrufen begrüßt. Nachdem er in das Schloß zurückgekehrt war, brachten ihm die vereinigten Wiesbadener Männergesangsvereine eine Serenade dar.

#### Des Kaisers Dank.

Strasbourg, 10. Mai. Nach der Amtlichen Straßburger Korrespondenz ist folgender Dank des Kaisers durch den Kaiserl. Statthalter Grafen von Bedel veröffentlicht worden: S. M. der Kaiser hat mir seine besondere Befriedigung für den glänzenden und herzlichen Empfang ausgesprochen, der ihm auch diesmal wieder, sowohl während seines Aufenthalts in Strasbourg und Reg, wie auch gelegentlich seiner Fahrten durch das Land in allen dabei berührten Städten und Dörfern seitens der Bevölkerung bereitet worden ist. Dieser Empfang, der in der reichen allgemeinen Ausjämderung der Häuser, in Blumenpenden und vor allem in der jubelnden Begrüßung Sr. Majestät durch Alt- und Jung lebendigen und erhebenden Ausdruck fand, hat dem Herzen des Kaisers wohl getan und geruhte Allerhöchst derselbe, mich zu beauftragen, der Bevölkerung für diesen Beweis treuer Anhänglichkeit seinen warmsten Dank zu übermitteln. Auf Allerhöchsten Befehl bringe ich diese Kundgebung mit aufrichtiger Freude zur öffentlichen Kenntnis.

#### Der Kaiser und Prinzregent Luitpold.

München, 10. Mai. Der Kaiser hat aus Reg an den Prinzregenten folgendes Telegramm gesandt: Bei der heute hier vor mir stattgehabten großen Truppenparade habe ich Gelegenheit gehabt, Deine Brigade im Gefecht und in Parade zu sehen, und ich bin erfreut, Dir von dem ganz ausgezeichneten Zustand Deiner Regimenter berichten zu können. Gez. Wilhelm.

München, 10. Mai. Der Kaiser sandte des weiteren folgendes Telegramm an den Prinzregenten: Reg. Es würde mir eine große Freude sein, wenn Du gnädig Dich damit einverstanden erklärst, daß ich der neuen im Bau befindlichen Beste Ordn. Deinen erlauchtesten Namen verleihen dürfte. Für das Amecorox und besonders Deine schöne Brigade würde es eine große Ehre sein und große Begeisterung erwecken, sich unter den Schutz der Beste Luitpold zu stellen. Gez. Wilhelm. Darauf sandte der Prinzregent an den Kaiser nach Wiesbaden folgendes Antworttelegramm: Es erfüllt mich mit lebhafter Befriedigung, daß die baye-

### Lesesaal

Ein Geist, der auf zur Gottheit strebt,  
muß zwar vom Staube sich erheben;  
doch kann, wer nicht der Erde lebt,  
auch nicht dem Himmel leben.

Johann Georg Jacobi.

## Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von D. Elfer.  
Fortsetzung. Nachdruck verboten.

### 10. Kapitel.

Elfe war allein, nur begleitet von dem jungen Herero-Burischen Saggi, in die Berge geritten, um eine romantische Felsenpartie zu inspizieren, welche ihr bei einem früheren Spazierritt aufgefallen war.

Als sie den Hof verließ, stand Mengersen an dem Tor. „Sie sollten mir erlauben, mitzureiten, Fräulein Elfe,“ sagte er. „Ich fürchte immer, es könnte Ihnen auf Ihren einsamen Ritten einmal ein Unglück zustößen.“

„Aha,“ lachte Elfe munter, „deshalb also überwachen Sie mich in der letzten Zeit mit Argusaugen!“ Der junge Mann errötete.

„Verzeihen Sie mir — es war nicht böse gemeint.“ „Ich weiß es, lieber Herr Mengersen. Und ich bin auch gar nicht böse. Aber heute muß ich wirklich allein reiten. Mein Ziel liegt ja auch gar nicht weit — kaum eine Stunde.“

„Und doch, Fräulein Elfe, man erzählt jetzt soviel von räuberischen Hererohorden, die aus dem nördlichen Bergland herunter gekommen sind.“

„Bis hierher werden sie sich wohl nicht wagen. Adieu, Herr Mengersen. In drei Stunden bin ich wieder zurück!“

Damit gab sie ihrer Fuchshute einen leichten Vertensschlag und sprengte davon, gefolgt von dem Herero-Burischen, der Robert, wie es diesem dünkte, spöttisch zuzugrinsen schien.

„Ich traue dem braunen Halkunten nun einmal nicht!“ brummte Robert in den Bart.

Er blickte der Davoneitenden eine Weile nachdenklich nach.

Dann redete er sich empor und murmelte vor sich hin: „Sie hat es mir zwar verboten, aber ich tue es doch!“

Kajah entschlossen schritt er dann auf die Koppel zu, in der die Pferde der Farm weideten.

Inzwischen sprang Elfe den Bergen zu und verschwand bald in einer wildromantischen Schlucht, durch die sich ein jetzt von dem Regen angeschwollener Bach nur mühsam den Weg zwischen Felsen und Geröll bahnte. Hier mußte das junge Mädchen langsamer reiten.

Nach einiger Zeit hatte sie ihr Ziel erreicht. Sie sprang vom Pferde, warf Saggi den Jügel zu und schritt mit ihren Malgerätschaften einem kleinen Felsenplateau zu, von dem aus man einen herrlichen Blick in das wildromantische Gebirgstal hatte.

Himmelhohe Felsen von wildgerissenen Formen türmten sich von allen Seiten auf. Brausend stürzte sich der Wildbach einen fünfzig Fuß hohen Felsen herab, unten ein schäumendes, lodendes Chaos bildend, ehe er in Kasuben

über das Steingeröll weiterrang. Infolge des reichlichen Regens der vor einigen Wochen gefallen war, grünt und blühten ringsum Baum und Strauch. Man würde geglaubt haben, eine Schweizerlandschaft vor und um sich zu sehen, wenn nicht die schneebedeckten Berggipfel geseht hätten. Hier ragten die Felsen kahl und jählig in ihren oberen Partien, von denen der Regen jedes Körnchen Erdbreich abgewaschen hatte, in den tiefklaren Himmel hinein, der sich wolkenlos, wie ein blankes Stahlhild über der wilden Gebirgslandschaft wölbte.

Ein riesenhafter Geier hing hoch oben in der Luft auf bewegungslosen Fittichen und spähte mit vorgestrecktem Halse gierig nach Beute aus.

Sonst herrschte tiefe Stille ringsum, nur erfüllt von dem Brausen des Sturzboches.

Elfe begann zu malen. Aber die erhabene Einsamkeit der Felsenwildnis übte einen fast lähmenden Einfluß auf sie aus. Sie ließ den Pinsel sinken und starrte zu den Felsen hinauf, die ewig still und einsam dastanden, stumm Zeugen der gewaltigen vulkanischen Kräfte, welche vor Jahrtausenden hier gewütet hatten.

Die Stille ringsum wurde ihr fast unheimlich.

Unwillkürlich sah sie sich nach dem Hererohorden um, doch konnte sie ihn nirgends entdecken. Er mußte sich mit den Pferden entfernt haben, vielleicht den Lauf des Baches weiter abwärts verfolgend, um einen guten Weideplatz zu finden.

Elfe wollte rufen.

Doch gleich darauf schämte sie sich ihrer Furcht.

Auf ihren bisherigen einsamen Spazierritten war ihr noch niemals etwas zugefallen. Warum sollte ihr denn





rische Brigade in Mex auch in diesem Jahr vor Deinen Augen bei der gestrigen großen Truppenübung sich im Gefecht und in der Parade bewährt hat. Deine hohe Anerkennung wird dieser Truppe ein besonderer Ansporn sein, im Wettbewerb mit Deinen Regimentern in Mex allezeit das Beste zu leisten. Die Ehrung, die Du mir dadurch erweist, daß die Beste bei Deiner meinen Namen tragen soll, nehme ich mit großer Freude und herzlichem Dank an. Ich teile die Ehre mit meinen braven unter dem Schutze dieser Beste stehenden Truppen. Möge die Beste Quitpold allezeit ein starker Schutz für des Reiches Grenze sein und den Frieden bewahren helfen, dessen sich unser heiß geliebtes Vaterland seit vier Jahrzehnten erfreuen darf. München, 10. Mai. Gez. Quitpold.

## Ausländisches.

Brüssel, 10. Mai. Zu Ehren des Präsidenten Fallieres fand heute nachmittag in den Palmen- und Gewächshäusern ein Gartenfest statt. Der König und Präsident Fallieres hielten Cercle. Anwesend waren etwa 1000 Personen. Die Königin empfing den Präsidenten Fallieres vor dem Dejeuner auf wenige Augenblicke in ihren Privatgemächern.

San Antonio (Texas), 10. Mai. Leutnant Kelly vom 30. Infanterieregiment ist durch einen Sturz aus einem Flugfahrzeug bei dem Fort Sam Houston getötet worden. In einer Höhe von 50 Fuß wurde er aus seinem Sitz geschleudert und erlitt beim Aufstoß auf den Boden einen Schädelbruch.

Tenerifa, 10. Mai. Die öffentliche Meinung ist hier sehr erregt über den von der Regierung der Kammer in Madrid unterbreiteten Vorschlag, den canarischen Archipel in zwei Provinzen zu teilen. Bisher war Tenerifa der Hauptort des eine Provinz bildenden Archipels und die Einwohner behaupten, durch ein solches Gesetz geschädigt zu werden. Gestern abend stürmten junge Republikaner nach einer Versammlung die Redaktionsräume der Zeitung El Tiempo, verbrannten dort verschiedene Material und zerstörten später die Strakenhäuser in der Straße Alfonso XIII. Es kam zu mehreren Zusammenstößen mit der Polizei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Marokko.

Algier, 10. Mai. Zwei Dampfer sind mit Truppen, Kriegsmaterial und Eingeborenen-Begleitmannschaften nach Marokko abgegangen.

Madrid, 10. Mai. Eine Depesche des „General“ aus Tanger vom 9. Mai nachmittags besagt: Nach einem Funkentelegramm aus Rabat stürzten sich vormittags Tausende Eingeborene in geschloffenem Zuge auf das bei Belarosi, etwa drei Kilometer von Salch errichtete Lager, wo sich General Moirer befindet. Dieser übernahm den Oberbefehl über die Truppen; der Feind wurde durch Gewehr- und Artilleriefeuer zurückgeworfen, wiederholte dreimal den Angriff und zog sich dann nach dem Heiligtum Sidi Labe in der Nähe von Salch zurück. Eine französische Truppenabteilung verließ sofort Salch und eröffnete das Feuer auf den Feind, der nach heftigem Widerstande mit einem Verlust von 30 Toten und zahlreichen Verwundeten den Rückzug antrat.

Dubjda, 11. Mai. Aus dem Lager bei Merada wird unter dem 8. Mai gemeldet: Heute sind

zwei Bataillone Zuaven und vier Bataillone Feldartillerie eingetroffen. Zwei Postläufer trafen aus Sez mit Briefen des französischen Konsuls ein, in denen dieser um Hilfe bittet.

### Der mexikanische Aufstand.

El Paso, 10. Mai. Die Bundesstruppen haben Juarez geräumt, nachdem die Aufständischen die Kirche und die letzte Stellung der Verteidiger erobert hatten. Die Aufständischen befreiten die Injassen der Gefängnisse. Auch Agua Prieta ist von den Bundesstruppen geräumt worden.

Newyork, 10. Mai. Der Kampf um Juarez ist, wie aus El Paso gemeldet wird, wieder aufgenommen worden. Die Aufständischen schleudern Dynamitbomben.

### Mitteil.

Allgemeines Interesse erregte die Mitteilung auf der Generalversammlung des württ. Landesfischereivereins in Oberndorf, daß nach den neuesten Ermittlungen der jährliche Rohertrag der Fischerei in Deutschland über 120 Millionen Mark beträgt und zwar entfallen hiervon etwa 80 Millionen auf die Fischerei im Süßwasser, sowie daß in den letzten 30 Jahren der Pachttertrag von 1 Kilometer Süßwasser in Württemberg von durchschnittlich 3,11 Mark auf 18,66 Mark gestiegen ist.

Am Dienstag nachmittag zog in Berlin ein überaus heftiges Gewitter auf, dem mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

In der Gemeinde Buer wurde, wie aus Essen gemeldet wird, ein obdachloser Arbeiter namens Langowski, der sich auf dem Gehöft des Besitzers Hering zum Schlafen niedergelegt hatte, von diesem zu Tode mißhandelt. Der Täter wurde verhaftet.

„So lebe der erste Mai und die Liebe!“ Ein Studentenreich vor dem Karlsruher Schloß macht von sich reden. Sechs Musesöhne hatten sich ein „Nachtessen“ mit in eine Droschke genommen und tutschierten unter Jubel und Trubel zum großherzoglichen Schloß, wo sie der Posten am Hauptportal auch wirklich durchließ. Im Schloßhofe sah jedoch der wachhabende Offizier das Malheur, rief die Wache ins Gewehr und bewog nach einigem Parlamentieren die bezechten Droschken zum Umkehren. Vorher hatte ein Schutzmann, dem sofort zu trinken angeboten wurde, die Namen festgestellt. Das Publikum gab seiner Entrüstung über den Streich Ausdruck, was die Studenten jedoch nicht bekümmerte. Einer von ihnen hielt vielmehr hoch vom Ausschereibot herab eine schwungvolle Rede, die in den Toast ausklang: „Es lebe der erste Mai und die Liebe!“

100 000 Mark für einen Lutherbrief. Aus Leipzig wird gemeldet. Bei der Versteigerung der Autographensammlungen Dr. Carl Geibel (Leipzig) und Carl Herz v. Hertendorf (Wien), die hier bei C. G. Boerner statifindet, gelangte auch, als wertvollstes Stück der Sammlungen, der berühmte Brief Martin Luthers unter dem Hammer, den der Reformator unmittelbar nach dem Reichstag von Worms im Jahre 1521 an Kaiser Karl V. schrieb und worin er den Verlauf der Verhandlungen rekapituliert, sein Verhalten begründete und seine entscheidenden Worte wiederholte. Der Brief, den

Luther von Friedberg in Hessen aus durch seinen Beisehäger, den Reichshofrat Kaspar Sturm, nach Worms an den Kaiser sandte, ist übrigens nicht in dessen Hände gelangt, da niemand wagte, das Schreiben eines in Reichsacht befindlichen Mannes zu übergeben. Spalatin, der dies auf dem Original bemerkte, scheint ihn damals in Empfang genommen und aufbewahrt zu haben. Dies Schreiben Luthers, das eine authentische Urkunde über den gewaltigsten Akt der Weltgeschichte aller Zeiten darstellt, jedenfalls das entscheidendste und inhaltsschwerste, was des Reformators Feder je geschrieben hat, wurde für die außerordentlich hohe Summe von 102 000 Mark von Mr. de Marinis in Florenz gekauft, der es im Auftrage von Pierpont Morgan erstand. Bis zu dieser Summe bot auch Herr Direktor Karl Marfels (Berlin) mit, der den Kampf dann aber aufgab, da de Marinis beauftragt war, den Brief unter allen Umständen und für jeden Preis zu erstecken. Der Brief war mit 5000 Mark zum Ausgebot gekommen.

Ein „gefeslich geschütter“ Fisch. Der letzte Abkömmling einer Riesenfischspezies, den man den Lotosenfisch „Belorus Jach“ nannte, ist an der neuseeländischen Küste, halb von Haifischen gefressen, tot aufgefunden worden. Sein Beiname Lotosenfisch rührt daher, daß er seit zwanzig Jahren alle nach Wellington gehenden Dampfer tags oder nachts am Belorus-Sund erwartete und sie in den Hafen begleitete. Ein anderer Name war „der einsame Fisch am französischen Paß.“ Dampferpassagiere versuchten früher häufig, ihn mit ihren Revolvern zu erschließen. Das neuseeländische Parlament nahm jedoch ein Gesetz an, das den Fisch unter Schutz stellte und den eventuellen Töter zu bestrafen drohte. Leider konnte dieses Gesetz den „Belorus Jach“ nicht vor dem Gefressenwerden durch die Haifische behüten.

Humor vom Tage. Das Berliner Kaufmannsgericht hatte wieder einmal einen eigenartigen Fall abzurteilen. Ein Chef hatte eine junge Dame als Kassalleiterin engagiert mit einem Gehalt von 150 Mark. Er löste jedoch das Verhältnis mit der Rotivierung, die Dame trete ihm zu elegant auf, sie trage zu feine Kleider und fahre im Auto vor. In einem Antwortschreiben ließ die Gefändigte das „Hochachtend“ fort, wodurch sich wieder der Chef beleidigt fühlte. Vor Gericht führte die junge Dame aus, daß sie sich Auto und elegante Kleidung leisten könne und daß sie niemanden, auch dem Beklagten nicht, Rechnung darüber schuldig sei. Kein Chef habe es bisher gewagt, sie deshalb zu verdrängen. Sie selbst habe aus eigenem Vermögen Zinsgenuß, außerdem seien ihre Eltern reich. Das „Hochachtend“ in ihrem Briefe habe sie fortgelassen, weil sie jemanden, der sie durch verblühte Verdächtigungen beleidigt habe, unmöglich hochachten könne. Das Kaufmannsgericht sprach denn auch der eleganten Kassalleiterin die geforderten 150 Mark Gehalt zu. — Ein feinfühliges Leidtragender inserierte in einem sächsischen Blatt: „Wegen Trauerfalls zu verkaufen: zwei Lachtauben.“

### Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 12. Mai: Vorherrschend heiter, trocken, warm, nachmittags gewitterhaft.

Redaktioneller Redakteur: L. Paul. Altenhof.

Druck u. Verlag der W. Pfeffer'schen Buchdruckerei, i. Lauf, Altenhof.

gerade heute etwas gesehen? Sie war ja zuweilen schon viel tiefer in die Berge hinein geritten.

Dennoch überkam sie ein leises Gefühl der Beklemmung, als sie sich so vollständig einsam in dieser Wildnis sah. Unwillkürlich mußte sie an die Warnungen Robert Mengersens vor den räuberischen Hereros denken. Sie hätte ihm eigentlich doch erlauben sollen, mitzureiten.

Doch nein, fort mit den ängstlichen Gedanken! In einer halben Stunde würde sie fertig sein und dann rasch nach Hause reiten.

Entschlossen ihre Furcht niederklämpfend, begann sie eifrig zu malen.

Plötzlich zuckte sie erschrocken zusammen.

Der Geier droben am stahlblauen Himmel rief einen schrillen Pfiff aus, bewegte hastig die gewaltigen Schwingen und verschwand in der Ferne.

Else war schon ziemlich vertraut mit den Gewohnheiten der in der Wildnis lebenden Tiere. Sie wußte, daß irgend eine Erscheinung den Geier erschreckt haben mußte, sodas dieser die rasche Flucht ergriff.

Aber welcher Art konnte diese Erscheinung sein?

Das Auftreten eines Steinbockes oder eines andern Tieres konnte den Raubvogel nicht derartig erschreckt haben, denn er stieß doch nur vor den Menschen davon.

Noch wie sollten Menschen in diese Einside kommen? —

Und wo blieb nur Saggi mit den Pferden?

Beunruhigt schaute sich Else um.

Da richtete sich Helter, der große zottige Jagdhund, welcher sie stets begleitete, auf. Sein Haar sträubte sich, er rief ein dumpfes Knurren aus, dann sprang er mit mächtigem Gebell auf ein Gebüsch los, das sich im Hintergrund des Felsenplateaus befand.

Er schreckt wandte Else den Blick dieser Richtung zu.

In diesem Augenblick ließ sich ein feiner, scharfer, pfeifender Ton vernehmen — der Hund heulte laut auf, machte einen gewaltigen Satz, dann fiel er, sich krümmend, zu Boden, während blutiger Schaum ihm aus dem Maule quoll.

Mit Entsetzen sah Else, daß seine Brust von einem Pfeile durchbohrt war.

Sie wollte sich zur Flucht wenden, doch plötzlich sprangen einige dunkle, wilde Gestalten, in Tierfelle und alte Decken gehüllt, aus dem Gebüsch und stürzten sich mit wütendem Geschrei auf sie, Keulen, Speere, Pfeile und Bogen schwingend.

Else glaubte sich verloren.

Sie sank in die Knie und verhäufte ihr Gesicht mit den Händen.

So erwartete sie den Todesstreich — doch da fühlte sie sich von rauhen Händen an den Handgelenken gepackt und emporgerissen. Mit Entsetzen harrete sie in die wilden Gesichter der Herero, die sie mit teuflischem Grinsen anlachten.

Da packte sie der Mut der Verzweiflung. Es fiel ihr ein, daß sie stets eine Waffe bei sich trug, einen sechs-läufigen geladenen Revolver, den sie sehr gut zu handhaben verstand.

Ah, warum hatte sie nicht gleich daran gedacht? Ihre Feinde waren nur sechs an der Zahl und, wie sie sah, ohne Feuerwaffen. Wenn sie gleich im ersten Moment Geistesgegenwart besaßen, hätte sie sich sehr leicht verteidigen können.

Sie versuchte ihre Hand aus dem eisernen Griff eines baumlangen Herero zu befreien. Sie rang mit ihm im Beweihrungsandamde. Aber der Herero lachte nur teuflisch

uor ihre Anstrengungen. Als es ihr jedoch endlich gelungen war, die eine Hand zu befreien und sie ihm einen Faustschlag in das Gesicht versetzte, da zuckte es in seinen schlafigen Augen auf, blitzschnell faufte seine kleine Keule aus hartem Holz nieder und traf Elses Haupt, daß sie mit einem Beischrei zu Boden stürzte und die Besinnung verlor.

Was weiter um sie herum vorging, wußte sie nicht. Wie im Träume hörte sie Geschrei und Getöse — es war ihr, als krachten Schüsse — als höre sie gellende Schreie — dann wurde es wieder still, totensill um sie her.

Und dann fühlte sie sich von starken Armen entporgehoben und fortgetragen. Sie wollte sich wehren, aber wie ein Starrkrampf hielt es sie, wie in eisernen Klammern, — das Bewußtsein schwand ihr von neuem.

Plötzlich fühlte sie, wie kühles Wasser ihr über die Stirne rann. Sie atmete tief, ihre Glieder bekamen wieder Leben, ihre Brust hob und senkte sich in raschen Bogen, sie rief einen Schrei aus und öffnete die Augen.

„Gott sei Dank, Else! Du lebst! Du kommst wieder zur Besinnung!“

Diese Worte tönten ihr ins Ohr, ohne daß sie dem Sinn derselben erfaßt hätte.

Sie sah ein angsterfülltes Gesicht über sich gebeugt — sie sah in tränensuchte blaue Augen — ohne zu wissen, wer ihr Retter war.

„Else — meine teure Else — bestimme Dich doch — Du bist gerettet! Erkenne mich doch — ich bin es ja — ich, Robert Mengersen...“

Und jetzt erkannte sie ihn.

Gerettet — gerettet durch ihn!

Fortsetzung folgt.



Schwarze u. farbige Kostümröcke sowie farbige Blousen in allen Preislagen.

Trauerhüte sowie feine Pfahnhüte in höherer Ausstattung

Altensteig.

Den Eingang vieler Neuheiten in großer Auswahl

garnierter und ungarnter Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

zeigt hiermit ergebenst an

**Johanna Strobel.**

Altensteig.

**Garten-Beräte**

als:

Spaten  
Rechen  
Häckchen  
Hauen  
Baumfägen  
Baumkräher  
Gartenschere  
Heckenschere  
Pflanzkellen  
Botanisierespaten  
Distelstecher  
Gießkannen  
sowie

**Kindergarten-Geräte**

empfiehlt

**Paul Beck.**

Altensteig.

 **Schirme**

in allen Größen und Preislagen

**Stoßschirme, Kinderschirme**

empfiehlt billigt

**J. Wurster.**

Reparaturen prompt und billigt.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Befucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindetliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

In ein Hotel des Schwarzwaldes wird auf 15. Mai oder 1. Juni ein

**Mädchen**

für Küche und Haushalt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt  
Seifensieder **Steiner, Altensteig.**

Zur Anfertigung von

**Visitenkarten**

in billiger und modernster Ausführung

empfiehlt sich die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

L. Lank, Altensteig.

**Hochzeits-Karten**

fertigt rasch und billig

die **W. Rieker'sche Buchdruckerei.**

**Viele Tausende**

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militärwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnes & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.

Egenhausen.

**Zu Aussteuern**

empfehle ich in schöner Auswahl  
Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche sowie schöne, doppelt gereinigte

**Bettfedern**

**J. Kaltenbach.**

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billiger Berechnung.

**Comatensetzlinge**

hat in kräftigen Pflauren abzugeben

**Gustav Ziefe**  
Handelsgärtnerei.  
Altensteig.

**Wasserglas**

zum Einlegen frisch eingetroffen  
Seifensieder **Steiner, Altensteig.**

**Sorberg.**  
Ein Quantum weiße

**Speisekartoffel**

hat zu verkaufen  
**Johs. Kirn.**

**Erzgrube O.H. Freudenstadt.**  
Einen

 **Zuchttarren**

unter zwei die Wohl, mit Zulassungsscheinen 2. Klasse, 2 1/2, und 1 1/4 Jahr alt, verkauft unter jeder Garantie

**Seitzelmann, z. Linde.**

**Pfalzgrafenweiler.**  
Echte Glarner

**Kräuter-Käse**

empfiehlt aus frischer Sendung  
**Fr. Jung.**

= Vollständig von A-Z ist erschienen: =

**Meyers** Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

**Grosses Konversations-Lexikon**

20 Halbbänder zu je 10 Mark  
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

**Pfalzgrafenweiler.**  
Sehe meine 10 Stück gut durchwinterte starke

**Bienen-völker**  
dem Verkauf aus



**Jacob Wadenhut**  
Wöbelschreinerei.

Altensteig-Dorf.  
Sehe zwei schöne

**Zugtiere**

dem Verkauf aus  
**Joh. Schaible.**

**Metallwaren**

in versilbert, oxid, nickel, aluminium u. Britannia-Fabrikaten als Aufsätze, Schalen, Rörbchen, Dosen, Schreibzeuge und sonstige Schreibartikel, Taschenuhrer und Flaschen, Kette- und Touristen-:: :: Flaschen, Bestede etc. :: :: Vorlege-, Gemüse- und Compot-schöpföffel, Tafel-, Kaffee-, Eier- und Punschöffel mit bekannten und beliebten Fabrikzeichen als gute preiswerte Ware empfiehlt

**Magold. Jakob Luz.**

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Eisenvitriol**

empfiehlt aus frischer Sendung billigt  
**Friedr. Jung.**

**Zimmerfeld.**  
Es wird das ganze Jahr

**Flachs, Hanf und Abwerg**

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei **Schorrente-Ravensburg.** Außerdem liefert zur Verarbeitung die Fabrik **Flachs u. Hanf** zu 50 Pf. und **Abwerg** zu 25 Pf. pro Pfd. Die Agentur: **J. F. Hauselmann**

**Wizemann's** zum Kochen, Braten u. Baden, per Pfund 70 Pfg., bei 10 Pfund 65 Pfg.

**Palmbutter** empfiehlt **C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig.**

